

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 35.

Charlottenburg, Freitag, den 29. August 1919.

Jahrg. 46.

Die Paragraphen 5 und 7 der Tarifverträge.

Von einer ganzen Anzahl von Zahlstellen sind recht energische Proteste an die Redaktion in den Berichten eingesandt worden, und auch in den verschiedenen Anträgen zur Generalversammlung kommt der Unwille von verschiedenen Mitgliedschaften über die Paragraphen 5 und 7 in den Verträgen zwischen den Unternehmern und Arbeiterverbänden der Porzellan- und Steinindustrie zum Ausdruck. Die Wachsamkeit unserer Mitglieder und Verwaltungen in allen Ehren, aber ist denn die in Frage kommende Bestimmung des Tarifes wirklich einer derartigen Entwertung wert, und liegt hier wirklich ein schweres Vergehen unserer Vertreter gegen die Grundsätze unserer Bewegung vor, daß ein solcher Aufwand von Entrüstung von Seiten der Gegner dieser Bestimmung berechtigt ist? Nun, da muß man doch wohl sagen: Nein; und nur dadurch, daß man aus den Abmachungen etwas herausliest, was sich gar nicht darin befindet, kann man zu den falschen Schlüssen kommen, welche die Grundlage der Protestbewegung bilden. Wenn wir also die betreffenden Absätze der Verträge betrachten, so müssen wir sie als Ganzes ansehen und nicht einen Satz herausgreifen und, auf denselben hinweisend, solche falsche Trugschlüsse und Befürchtungen aufbauen. Es heißt dort leitend: „Daß die Arbeitgeber ihren Arbeitern und Angestellten das freie Koalitionsrecht gewähren, und es ihnen überlassen, welcher Organisation sie ihre Vertretung anvertrauen, und welche Forderungen sie stellen und durchführen wollen“.

Dieser Standpunkt der Unternehmer ist unter den heutigen Verhältnissen ja eine Selbstverständlichkeit und ist durchaus nicht als ein besonderes Entgegenkommen aufzufassen; aber er bedeutet doch das freie und ungehinderte Koalitionsrecht, um welches wir doch früher lange und schwere Kämpfe zu führen gezwungen waren. Es liegt nur an den Arbeitern unserer Industrie selbst, ob sie den ausgiebigsten Gebrauch von diesem Recht machen wollen oder nicht; denn es ist selbstverständlich nicht die Aufgabe des Unternehmers oder seiner Vertreter, den Arbeitern zu sagen: „Ihr habt Euch jetzt dem Porzellanarbeiterverband anzuschließen“, sondern unsere Funktionäre hatten sofort nach Abschluß des Vertrages die Pflicht, alle Kräfte in den Dienst der Agitation zu stellen, um die Berufsgenossen möglichst restlos der Organisation anzuschließen.

In einer ganzen Reihe von Zahlstellen ist man dieser Aufgabe auch gerecht geworden und haben alle Berufskollegen und Kolleginnen sich organisiert. Es entzieht sich natürlich unserer Kenntnis, was sich dieser Tätigkeit in den Orten entgegenstellte, wo der volle Erfolg der Agitation ausgeblieben ist, oder wo man nur schwache Versuche gemacht hat, der erforderlichen Agitationstätigkeit gerecht zu werden.

Wenn nun an den ersten Satz des § 5 die Bestimmung angehängt worden ist, daß von den Arbeitern nicht verlangt werden darf, daß Nichtorganisierte oder einer anderen Organisation angehörige Werkangehörige ertlassen werden müssen, so besagt gerade der Wortlaut dieses Paragraphen, daß die dabei in Frage kommenden Arbeiter (also Unorganisierte und Andersorganisierte) von den Unternehmern in keiner Weise bevorzugt werden dürfen, und wir also nicht ins Hintertreffen geraten können. Daß es dem einen oder dem anderen Unternehmer nicht paßt, daß ihre Arbeiter infolge der Vertretung durch die Organisation nicht so ohne weiteres mit ihren Ansprüchen und Forderungen beiseite geschoben und abgeseift werden können, als wie früher, ist sicher; aber damit müssen sie sich abfinden, und wenn die Verbandsgenossen die Aufgabe der Stunde begreifen und sich in ihrer Treue zur Orga-

nisation nicht wankelmütig machen lassen, dann kann der frühere Zustand, welcher große Arbeitermassen entrechtete und ihnen den Aufstieg zu menschenwürdigeren Lebensbedingungen versperrte und erschwerte, nie mehr wiederkehren.

Wenn wir also das Gros der Berufsgenossen hinter uns haben, welches wohl bald der Fall sein dürfte, dann kann der geringe Prozentsatz der Andersorganisierten und Unorganisierten uns in keiner Weise Schaden zufügen oder vom Unternehmertum dazu benutzt werden, uns dadurch Schwierigkeiten zu bereiten, daß es einen Teil gegen den anderen ausspielt, und wie man so sagt, „den lachenden Dritten dabei macht“. Selbstverständlich bleibt es und muß es uns unbenommen bleiben, jederzeit unter den fernstehenden Berufsgenossen zu agitieren und zu versuchen, dieselben noch für die Organisation zu gewinnen; nur muß das in den schon bisher nur üblichen und benutzten Formen geschehen, und dann kann der Vertrag uns niemals hindernd in den Weg treten und uns Schwierigkeiten bereiten. Die Art der Agitation, auf welche die betreffende Bestimmung des Vertrages hinweist, haben wir auch schon bisher nicht gutgeheißen, und man müßte es als ein Zeichen von Schwäche auffassen, wenn wir der Macht unserer Bewegung so wenig zutrauen, daß wir zu solchen außergewöhnlichen Mitteln greifen müssen, um uns auszubreiten oder zu erhalten. Nein, umgekehrt ist es, und wenn eine jahrzehntelange Periode des Kampfes mit den sich uns gegenüberstellenden Hindernissen und Widerständen nicht vermocht hat, den Gedanken der Organisation in unserem Sinne zu zerstören, wenn derselbe immer und immer wieder die Massen bewegte und wir dadurch die Spitze der Vertretung der Arbeitermassen in der Porzellanindustrie erkleten, dann ist dies Beweis genug, daß wir unter den heutigen, den Arbeitermassen doch günstigeren gesetzlichen Verhältnissen keinerlei Bedenken haben brauchen, derartige Bestimmungen in die Verträge aufzunehmen. Wenn die Unternehmer den letzten Teil des Paragraphen, wonach sie weder Nichtorganisierte noch Andersorganisierte zu begünstigen haben, nicht einhalten und diese Bestimmungen verletzen, dann muß man das Vertrauen in unsere Vertreter und Funktionäre setzen, daß dieselben einem solchen Beginnen nicht gleichgültig gegenüber stehen würden.

Wenn wir also mit der nötigen Ruhe und Objektivität den so heftig angegriffenen Bestimmungen des Vertrages gegenüberstehen, liegt keinerlei Grund vor zu Befürchtungen irgendwelcher Art, natürlich dürfen wir unsere gewerkschaftlichen Aufgaben nicht vergessen und besonders die Agitation nicht vernachlässigen, sonst könnte auch ohne diese Bestimmungen das Eintreten, welches man durch die Befürchtung jener Bestimmungen glaubt verhindern zu müssen: ein Stillstand oder gar Rückgang unserer Organisation und damit verbunden selbstverständlich eine Verminderung unseres Einflusses zur Herbeiführung gerechter und zeitgemäßer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Daher, Verbandsgenossen, auch weiterhin frisch ans Werk! Agitiert und sucht auch den letzten Berufsgenossen unseren Reihen zuzuführen.

Paragraph 5 des Maivertrages.

Große Aufregung in einzelnen Kreisen der Mitglieder hat der Lohnvertrag vom 2. Juni d. J. hervorgerufen, aber meist nur an den Orten, wo die Lohnverhältnisse noch recht niedrig waren. Dies lag aber nicht an der Organisation und ihrer Tätigkeit, sondern meistens an der Laune der Kollegen selbst. Den größten Entrüstungsturm sehen wir dort entstehen, wo erst seit den Novembertagen der revolutionäre Geist seine Wirkung getan hat. Es

Ist dies ja ein erfreuliches Zeichen für uns, beweist es doch, daß die neugewonnenen Mitglieder sich jetzt ihrer jahrelangen Latenzlosigkeit schämen. Aber alle erfahrene Gewerkschaftskollegen wissen auch, daß man nicht mit einem Male jahrelange Mißstände beseitigen kann. Doch die jetzt in Aussicht stehenden Minimallöhne werden ein groß Teil dazu beitragen, die größten Mißstände zu beseitigen, die in unserem Altsystem lagen, welches auf wahrer Willkür aufgebaut war. Wir kommen auch durch die Minimallöhne zur Stabilisierung innerhalb unserer Industrie, indem man dadurch die bisher betriebene Schleuderkonkurrenz unterbindet.

Doch die größte Empörung rief der § 5 des Vertrages hervor, wo verlangt wird, daß kein Zwang auf Andersorganisierte und Unorganisierte ausgeübt werden soll. Auch hier begreife ich wohl das stürmische Verlangen der Mitglieder, daß kein Unorganisierter mehr unter ihnen herumlaufen soll. Doch da halte ich den Zwang für das ungeeignetste Mittel, diese Leute zur Organisation zu bringen. Dies werden nie richtige Mitglieder in der Organisation werden, sondern jede Gelegenheit benutzen, um ihr Schmaroherwesen gegen das Unternehmertum weiter zu treiben. Solche Leute nicht in der Organisation zu haben, sollte sich jedes Mitglied als Ehre rechnen. Ich müßte ein anderes Mittel, um solche Leute zu ordentlichen und ehrlichen Kollegen zu erziehen. Man muß diesen Kollegen gegenüber erst einmal zeigen, daß man keine Gemeinschaft mit ihnen haben will. Da ist die Verachtung solcher Auchkollegen das beste Mittel, ihnen zu erkennen zu geben, daß sie außerhalb der Gemeinschaft der Arbeiter stehen. Nicht nur, daß man diese Leute innerhalb des Betriebes meldet wie die Pest, sondern auch gesellschaftlich ächtet; denn auch hier gilt das Sprichwort: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns, und wer gegen uns ist, den müssen wir verachten“.

Nehmen wir aber solche Leute durch Zwang in unsere Organisation auf, so züchten wir nur innerhalb unserer eigenen Reihen das Schmaroher- und Denunziantentum. Kommt es einmal dann zu einer Arbeitsniederlegung, so sind es dann diese Leute, welche nicht die nötige Garantie bieten, auszuhalten im Lohnkampf, sondern sie können event. nur neues Mißtrauen in unsere Reihen säen. Ja, man bietet ihnen durch die Zwangsorganisation noch die Gelegenheit, dem Unternehmertum Berichte aus unseren Versammlungen zu liefern. Vor allem wirke ein jeder Organisierte dahin, daß die Mitglieder einmal selbst erst soviel Disziplin in sich aufnehmen, daß sie mit diesen Schmaroher und Denunzianten keine Gemeinschaft im Betriebe und in Gesellschaft pflegen. Und sollte es mein eigener Bruder sein, so könnte ich es nicht über mich bringen, mit diesem als Unorganisierten zu verkehren. Die ruhige, sachliche Ueberzeugung erstmals wird mehr erreichen, als der jetzt so viel gewünschte Zwang.

Herm. Bredow.

Zur Generalversammlung.

Da wir uns nicht alle an dem kommenden Verbandstag beteiligen können und überhaupt kleinere Zahlstellen keine Aussicht haben, dort an dem Aufbau mitzuhelfen, so möchte ich auch einige Worte mit beitragen, die Herzen der Delegierten zu stärken. Ein großer Teil Anregungen zur Generalversammlung wird wohl schon durch die Anträge des Vorstandes, welche wohl in den meisten Punkten als notwendig und annehmbar bezeichnet werden müssen, ihren Abschluß finden; resp. noch etwas weiter gegangen werden kann.

3. B. die Beiträge. Diese sind zum mindesten so zu setzen, wie die Anträge des Vorstandes voraussehen, und nicht, wie Genosse Girke, Magdeburg, vorschlägt, die Unterstützung um 50 Prozent, die Beiträge aber nur um 20 Proz. zu erhöhen. Man darf dabei nicht vergessen, daß es auch noch ein ganz Teil Mitglieder gibt, die unsere Organisation noch als Unterstüßungsrichtung betrachten. Und davor möchte ich die Delegierten warnen, wenn vielleicht auch dort eine solche Minderheit vertreten sein sollte. Ich meine, nach den heutigen Kompromiß-Verhältnissen wird für die Arbeiterschaft noch viel übrig bleiben, bessere Zustände herbeizuführen, und dies wird öfter noch Kämpfe hervorruhen, vielleicht gar als es zuvor. Das aber dazu gehört, das werden sie unsere Delegierten bewußt sein, und nach wie vor den Porzellanarbeiterverband weiter als Kampforganisation auszubauen, und nicht, wie man öfters von Mitgliedern hört, eine hohe Unterstützung zu gewinnen versuchen; denn damit ist nicht gedient.

3. B. die Beiträge. Diese sind zum mindesten so zu setzen, wie die Anträge des Vorstandes voraussehen, und nicht, wie Genosse Girke, Magdeburg, vorschlägt, die Unterstützung um 50 Prozent, die Beiträge aber nur um 20 Proz. zu erhöhen. Man darf dabei nicht vergessen, daß es auch noch ein ganz Teil Mitglieder gibt, die unsere Organisation noch als Unterstüßungsrichtung betrachten. Und davor möchte ich die Delegierten warnen, wenn vielleicht auch dort eine solche Minderheit vertreten sein sollte. Ich meine, nach den heutigen Kompromiß-Verhältnissen wird für die Arbeiterschaft noch viel übrig bleiben, bessere Zustände herbeizuführen, und dies wird öfter noch Kämpfe hervorruhen, vielleicht gar als es zuvor. Das aber dazu gehört, das werden sie unsere Delegierten bewußt sein, und nach wie vor den Porzellanarbeiterverband weiter als Kampforganisation auszubauen, und nicht, wie man öfters von Mitgliedern hört, eine hohe Unterstützung zu gewinnen versuchen; denn damit ist nicht gedient.

höchste Zeit, einen Passus zu schaffen, der die Mitglieder höchster Not mit schützen hilft und nicht vorübergehendes und sonstige nicht im Statut vorgesehene Bestimmungen schließt werden.

Auch die Gauleiterfrage ist zu diskutieren, und ich eigentlich den Gen. Bohner-Dauf unterstützen. Es ist nicht Hand zu weisen und hat seine Berechtigung darin, daß von der Gauleiter mehr getan werden muß, um nicht die Mitglieder einzelnen etwas abgelegeneren Zahlstellen ganz zu vernachlässigt wird.

Gewiß, auch ich erkenne gerne an, daß kein Mensch seiner politischen Tätigkeit gehindert werden soll, aber wenn die Presse liest, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß sächlich die Gewerkschaftsbeamten viel zu viel mit Posten in stischer und kommunaler Arbeit belastet sind, und dann ist selbstverständlich, daß das abgelegene Gewerkschaftsgebiet vernachlässigt wird.

Also auch hier hat die Generalversammlung ein Feld, ausgebaut werden muß zum Wohl und zum Fortschritt des Verbandes.

Johann Nitziger, Burg

Aus unserm Berufe.

Schmiedeberg-Haselbad-Erdmannsdorf. Auch die Gen. Bohner hat nun für ihre Betriebe in den vorgenannten unseren Reichstarif restlos anerkennen müssen. Da sich die Gen. Bohner prinzipiell weigerte, die im Tarif vorgesehene Lohnhöhe usw. anzuerkennen, wurde die Angelegenheit dem Girscher Schlichtungsausschuß überwiesen; denn die restlos organisierte Arbeiterschaft war nicht gewillt, sich mit den gebotenen 125 150 Proz. Lohnzuschlag abfinden zu lassen. Die Vertreter der Arbeiterschaft hatte Gauleiter Girsch übernommen, der dem Schlichtungsausschuß nochmals die restlose Anerkennung des Tarifes und Nachzahlung des seit 1. Juni zu wenig bezahlten Lohnes verlangte. Nach längeren Verhandlungen, in denen wieder die Zugehörigkeit der Erdmannsdorfer Arbeiterschaft zur F.-A.-B. eine große, hindernde Rolle spielte, mußte sich der Vertreter der Firma, Herr Direktor Hampel, schließlich zur Anerkennung des Tarifes bereit erklären. Während einer Betriebsversammlung in Erdmannsdorf, in der Gauleiter Girsch über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht erstattete, beschloß die Arbeiterschaft im F.-A.-B. organisierte Arbeiterschaft, sich nun ebenfalls der F.-A.-B. anzuschließen und geschlossen überzutreten. Somit nun hoffentlich die Zerspaltung der Porzellanarbeiterschaft im Riesengebirge endgültig und für alle Zeiten beseitigt. Der Wunsch der Einigkeit und der geschlossenen Organisation wird sich noch besser bemerkbar machen.

Die sämtlichen Arbeitgeberverbände der Porzellan-Steingutindustrie haben sich zu einem Verbandsverbande zusammengeschlossen. Als Hauptzweck wird die einheitliche Stellung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse bezeichnet. Vorsitzender ist Generaldirektor Tillmann, Rabla.

Zur Beachtung für die Zahlstellenkassierer!

Mit Nr. 35 des Sachorgans „Die Ameise“ kommt die statistische Karte für Monat August zum Versand. Die Kassierer werden ersucht, nach Empfang dieselbe sofort auszufüllen und an das Bureau einzuschicken, d. h. bis spätestens den 5. September in unseren Händen ist.

Versammlungsberichte.

Stuenau. Die Versammlung, die am 4. August stattfand, ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung besser besucht worden. Der Vorsitzende, Kollege Erdmann, eröffnete 1/5 Uhr die Versammlung und ersucht sofort in den 1. Punkt der Tagesordnung „Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung“ einzutreten, den auswärtigen, mit dem Zug fahrenden Kollegen Gelegenheit geben, ihr Wahlrecht ausüben zu können, und den anderen Beratern hoffentlich etwas zu berichten. Die Anwesenden erklärten hierzu ihre Zustimmung. Gegen 3 Uhr wird in die weitere Verhandlung eingetreten. In Punkt 2 werden einige Mitteilungen vom Vorsitzenden Kenntnis genommen. In Punkt 3 berichtet Kollege Erdmann über den Stand der Verhandlungen bezüglich der Mindestlöhne. Die Verhandlungen haben ein negatives Ergebnis gezeigt. Die Unternehmerorganisationen hätten nicht einmal die Zugeständnisse anrecht erhalten, die in einem früheren Zusammenhange gemacht worden seien. Alle Bemühungen, einen einigermaßen zufriedenstellenden Abschluß durch unsere Verhandlungsfunktionäre zu erlangen, seien fehlerlos gescheitert und sei man am Ende soweit gekommen, in den nächsten Wochen weiter zu verhandeln. Der Bericht löste bei den Kollegen Unwillen gegen die fortgesetzte Verschleppung der Dinge durch die Unternehmerorganisation aus und wurde einstimmig beschlossen, am 6. August, vormittags 10 Uhr, eine Betriebsversammlung aller Betriebe einzuberufen und Protest gegen das Verhalten der Unternehmer zu erklären. Zur Generalversammlung sollte Kollege Erdmann

rag, der einen anderen Wahlmodus der Beamten vorsieht. Kol-
Mämpel sieht es als Unrecht in der Vorlage des Verbandsvor-
bes an, daß künftig eine dreijährige Mitgliedschaft genau so eine
Unterstützungsbauer vorsieht, wie eine siebenjährige. Der De-
erte soll versuchen, hier eine Uenderung herbeizuführen. Den
tellbericht der Kartellisierung vom 14. Juli erstattet Kollege Erd-
n, den vom 20. Juli der Kollege Hermann Kessler. Die Kollegen
ler, Mämpel und Gräbel ersuchen, das Gewerkschaftskartell zu be-
men, bahingehend zu wirken, daß eine pünktlichere Verteilung der
ensmittel künftig eintrete. Kollege Erdmann betont, daß es an-
tchter sei, in solchen Angelegenheiten sich direkt an die Lebens-
ellkommission zu wenden. Er (Erdmann) sei selbst Mitglied der
ensmittelkommission und könnte mitteilen, daß die angeführten
ensmittel in einigen Tagen zur Verteilung kommen würden.
er gibt er die Gründe an, die zu der Verzögerung führten. Da-
war die Tagesordnung erledigt und trat gegen 7½ Uhr Schluß
Versammlung ein.

Ilmenau. Am 6. August, vormittags Punkt 10 Uhr, verließen
Porzellanarbeiter von Ilmenau ihre Arbeitsplätze und eilten zum
Sammlungslokal, um Protest gegen das schäbige Angebot von Min-
deshnen der Unternehmer zu erheben. Der Vorsitzende, Kollege
mann, eröffnet 10¼ Uhr die Versammlung und begrüßt die zahl-
Erschienenen und stellt den Anwesenden anheim, wenn die Zahl-
enversammlungen so zahlreich besucht würden, es die Unternehmer
gewagt hätten, uns solch ein Angebot zu machen. Folgende Re-
tion fand gegen 3 Stimmen Annahme: „Die heutige Versammlung
mit Entrüstung von dem allem Hohn sprechenden neuerlichen An-
st der Unternehmerverbände bezüglich der Mindestlöhne Kenntnis
ommen und bezeichnet es als einen mehr wie skandalösen Vorgang,
geringere Mindestlöhne anzubieten als vor 5 Wochen. Die Ver-
melten werden alle zur Verfügung stehenden Mittel in Anwendung
ngen, um die jetzt von unserem Vorstande vorgeschlagenen Mindest-
he zur Geltung zu bringen, und verlangen deshalb vom Vorstand,
keinen Fall unter die von ihm gestellten Sätze herabzugehen. Die
sammlungen sind nicht gewillt, die Regelung weiter verschleppen zu
en, und verlangen die Erledigung bis spätestens zum 20. August,
ernfalls dann mit den schärfsten Mitteln vorgegangen wird.
ner wurde einstimmig beschlossen, das Resultat der Versammlung
einzelnen Unternehmern zu unterbreiten und den Lohnausfall in-
e des Versammlungsbesuches von den Unternehmern einzufordern.

Stahla. Am 6. August fand eine außerordentliche Zahlstellenver-
mlung statt, welche gut besucht war. Der Versammlungsbesuch im
emeinen läßt aber zu wünschen übrig, denn in Anbetracht der Mit-
berzahl am Orte müßte sich der Versammlungslokal als viel zu klein
eigen, um alle Versammlungsbesucher fassen zu können. Dies
re insbesondere notwendig bei den augenblicklichen Versammlungen,
benen vorwiegend über die Zukunft der Organisation diskutiert
d. Es ist besser und vor allen Dingen richtig, die Mitglieder gehen
die Versammlungen und tragen dort ihre Ansichten über alle die
ganisation berührenden und mit derselben in Zusammenhang ste-
hen Fragen vor, um so der Verbandsleitung die Arbeit erleichtern
helfen. Aber viele ziehen der Kritik in den Versammlungen lieber
unfruchtbare Schimpferei in den Arbeitsräumen usw. vor und
erlegen sich nicht, daß sie der Organisation und sich selber keine
enste leisten mit solchem Beginnen. Wer also glaubt, mit der Tä-
keit der Haupt- oder Ortsleitung des Verbandes nicht zufrieden sein
müssen, der komme in die Versammlungen und übe dort sachliche
kritik; es wird sich in jedem Falle zeigen, ob die Ursachen der Kritik
rechtigung haben. Also nochmals, Kollegen und Kolleginnen, er-
int in den nächsten Versammlungen vollzählig!

Zum Punkt Mitteilungen teilt der Vorsitzende mit, daß die
handlungen zwecks Festsetzung von Mindestlöhnen am 31. Juli in
rlin stattgefunden haben, aber leider zu keinem abschließenden Re-
at gekommen seien. Den sich aus dieser Verzögerung ergebenden
willen seitens der Mitglieder des Verbandes erkennt er als berech-
an, er ersucht aber die Anwesenden, ihren Unwillen nicht an der
schen Stelle anzubringen und dem Verbandsvorstande nicht die
uld zuzuschreiben. Allerdings hätten die Verhandlungen zu einem
gebnis führen können, aber das Ergebnis hätte dann eben kein zu-
edenstellenbedes sein können, weil dann der Vorstand ganz einfach die
gebote von Unternehmersseite annehmen mußte, wie sie waren und
se Angebote doch nicht den Wünschen der Arbeiter in dem notwendi-
e Maße Rechnung tragen. Den Umstand, daß die Verhandlungen
ht endgültig waren, sollten die Mitglieder als Beweis dafür gelten
en, daß der Hauptvorstand die Interessen der Verbandsmitglieder
wahrt haben. Die Angebote der Unternehmer gingen ihm nicht
t genug.

Im übrigen sind ja die Unternehmer auf Grund der Verhand-
agen vom 28. Mai verpflichtet, Differenzen zwischen den jetzigen
abiensten und den zu schaffenden Mindestlöhnen ab erste Lohnwoche
Juni nachzuzahlen.

Zum Punkt Delegiertenwahlen werden die Genossin Ella
nholb, Burgau, und Genosse Gustav Meinhardt, Kahla, fast ein-
müchtig als Delegierte zur Generalversammlung gewählt.

Zum Punkt Besprechung der Vorstandsanträge teilt der Vor-
ende nochmals mit, daß die Zahlstelle von der Stellung von An-
ngen deshalb Abstand genommen habe, weil die seitens der Orts-
verwaltung beabsichtigten Anträge sich im wesentlichen mit denen des
uvorstandes deckten, und es schon aus Sparsamkeitsrücksichten
ht angebracht sei, im Grundgedanken gleiches nochmals in Druck zu
ngen, um nur mit „dabei zu sein“.

Die Vorstandsanträge werden hierauf einer sachlichen Be-
eckung unterzogen und werden dem Delegierten zu den einzelnen
ankten Richtlinien mit auf den Weg gegeben; insbesondere steht die
hilstelle auf dem Standpunkt, daß drei Beitragsklassen ge-
gen und daß die Unterstützungsbauer, wie sie bis jetzt im § 23 Abs. 2
eres Statuts vorgesehen war, als der goldene Mittelweg zwischen
vom Vorstand beantragten und den Wünschen einzelner Zahl-
ten, die wir über das Maß hinausgehen, was der Verband
tragen in der Lage war, wenn anders die beabsichtigte Gefundung
Verbandsfinanzen nicht in Frage gestellt werden soll.

Zum Schluß wird noch auf das Umsichgreifen der Bewegung
für die ehemalige „Zwabitzer“ Kasse, jetzt Pensionskasse der U.-G.
Kahla“, hingewiesen. Die Kollegen werden vor dem Beitritt gewarnt.
Wenn sich das Bedürfnis und die Notwendigkeit einer Pensionsver-
sicherungseinrichtung herausstellen sollte, dann sollten unsere Berufs-
angehörigen in allen Orten für eine solche Einrichtung Sorge tragen
und sollte eine solche im Verband errichtet werden. Aber es bestehen
Zweifel, ob dann die Kollegen die hierzu notwendigen Beiträge ebenso
willig bezahlen würden, als sie sich dieselben jetzt vom Lohne abziehen
lassen. Das eine aber müssen sich unsere Kollegen gesagt sein lassen:
Hätte die Direktion nicht ein ganz begründetes Interesse an dem
Fortbestand solcher Einrichtungen, sie würde sich wenig um dieselben
kummern. Wenn sie so wohlwollend wären, als sie den Anschein er-
wecken möchte, dann brauchte sie ja nur im Augenblick die Löhne z. B.
der Bader und Sortierer zu erhöhen, um diesen Kollegen die Er-
nährung ihrer Familien einigermaßen zu ermöglichen. Denn daß eine
Familie mit 7 Köpfen bei einem Verdienste von 50 Mk. angesichts der
enormen Teuerung ernährt werden kann, werden die Unternehmer
wohl nicht zu behaupten wagen.

Wenn aber die Herren Vertreter des Kapitals solche Löhne wie
die oben genannten für eine volle Arbeitswoche als genügend bezeich-
nen, so beweisen sie eben, daß es nichts ist mit dem warmen Herzen
für die Arbeiter. Dieses eine Beispiel allein müßte genügen, um die
Kollegen und Kolleginnen vor dem Beitritt zu einer „Betriebspen-
sionskasse“ zu warnen.

Ganz nebenbei soll nur bemerkt werden, daß es Pflicht des
Staates sein muß, für invalide und alte Arbeiter so zu sorgen, daß
sich solche Einrichtungen, wie die „Zwabitzer“ Kasse, als ganz über-
flüssig erweisen. Dafür werden unsere politischen Freunde zu sorgen
haben. Also, heraus aus der „Pensionskasse“ und restlos in den Por-
zellanarbeiterverband!

Köln. Die Zahlstellenversammlung vom 1. August nahm zuerst
den Kassenbericht des 2. Quartals entgegen. Bestand vom 1. Quartal
350,60 Mk., Gesamteinnahme 1840,65 Mk., Ausgabe 444,95 Mk.,
Bestand 1395,70 Mk. Im 12 Proz.-Fonds: Bestand vom 1. Quartal
8,81 Mk., Gesamteinnahme 178,80 Mk., Gesamtausgabe 81,40 Mk.,
Bestand 106,21 Mk. An Mitgliedern hat die Zahlstelle 150, davon
20 weibliche. Dem Zahlstellenkassierer wurde auf Antrag Entlastung
erteilt. Alsdann wurde zu Punkt 2, Statutenänderung, geschritten.
Für die zukünftige Gestaltung und Regelung des wirtschaftlichen
Lebens forderte die Zahlstelle, von der Generalversammlung einen
Referenten zu bestellen mit dem Thema: Das Räteystem. Ueber die
Gaulleiterfrage drückte die Versammlung ihr Mißtrauen aus, da doch
auf der letzten Generalversammlung dieser Punkt erledigt war, näm-
lich, daß ein Gaulleiter angestellt wurde, der aber bis heute noch nicht
erschienen ist; infolgedessen erhält der Delegierte den Auftrag, die Sache
endgültig spruchreif zu machen. Ueber den heiligen Bureaukratismus-
des Hauptvorstandes wurde beschlossen, daß wir uns solcher Heiliger
nicht mehr zu bedienen brauchen; soll also beseitigt werden, er dient nicht
zur Einigkeit. Die Generalversammlung möge dahin wirken, daß die
Verschmelzungsfrage wieder aufgenommen werde, da wir jedenfalls
durch einen Zusammenschluß mit mehreren ähnlichen Berufen einen
anderen Machtfaktor im Wirtschaftsleben bilden, als unsere kleine
Organisation. Zu dem berichtigten Punkt 5, Abs. 2, wurde verlangt,
daß er sofort im Kollektivvertrag gestrichen werde, da er als Schutz-
paragraf der Unorganisierten angesehen werde. Die anderen Än-
derungspunkte der Statuten wurden mit kleinen Änderungen ange-
nommen, die die Kommission der Versammlung vorgeschlagen
hatte. Bei der Delegiertenwahl erhielt Kollege Fr. Falkenstein
65 Stimmen, Kollege Nagel 2; 2 waren ungültig. Alsdann wurde
Bericht erstattet über unsere Lohnbewegung. Die Kölner Kollegen,
durch die heutigen Verhältnisse getrieben, stellten den hiesigen Unter-
nehmern ihre Forderungen zu. Durch dreimalige Verhandlung mit den
Unternehmern wurden Verbesserungen erzielt, obgleich wohl kein
Kölner Kollege ein Pfundenleben führen kann durch diese Zulagen, da
es doch alles in die Taschen der Schieber und Bucherer fließt. Der
Vertrag ist folgender: Die Arbeitszeit beträgt täglich 8 Stunden, und
zwar von morgens 7 bis nachmittags 4 Uhr, mit ¼ Stunde Frühstück
und ¼ Stunde Mittagspause. Als Lohnsätze gelten: 1. Sieber und
Brenner, gelernte Facharbeiter, 2,60 Mk., Polychromenre, Figuristen,
Former, Puzer, Retoucheure, gelernte Facharbeiter, 2,40 Mk., Maler,
Puzer, Bader und gelernte Facharbeiter, die ¼ der durchschnittlichen
Tagesleistung nicht erreichen, erhalten 2—2,30 Mk., Borarbeiter 2,40
bis 2,60 Mk. Es darf jeweilig auf 10 Berufsarbeiter ein Borarbeiter
entfallen. Jugendliche Hilfsarbeiter von 14—16 Jahren 0,90—0,90,
von 16—18 Jahren 0,90—1,30, von 18—20 Jahren 1,30—1,60 Mk., er-
wachsene Hilfsarbeiter 1,70—2,10 Mk., Arbeiterinnen 0,60—1,40 Mk.
Für Ueberstunden werden 25 Proz., für Sonntagsarbeit 100 Proz. Zu-
schlag bezahlt. Wenn Facharbeiter zu einer anderen Arbeit, die besser
oder schlechter bezahlt wird, herangezogen werden, so tritt eine ent-
sprechende Uenderung der Lohnsätze ein, wenn diese Arbeit eine volle
Woche oder länger dauert. Facharbeiten außerhalb des Betriebes sind
den Angestellten verboten. Akkordarbeit findet nicht statt. An den
Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten endet die Arbeitszeit
eine Stunde früher ohne Lohnabzug. Jeder Arbeiter, der ununter-
brochen 12 Monate, gleichviel bei welcher Firma, tätig ist, erhält nach
1 Jahre 3 Tage Urlaub, nach 2 Jahren 5 Tage und nach 3 Jahren
6 Tage Urlaub unter Vorauszahlung des Lohnes. Die Kriegszeit
wird bei Festsetzung der Ferien mit eingerechnet. Als Urlaubszeit gilt
die Zeit vom 1. Mai bis 30. September. Betriebsleitung und Ar-
beitersauschuß regeln den Urlaub im April jeden Jahres. Bei Ein-
stellung von Lehrlingen und Abschließen von Lehrverträgen hat die
Gewerkschaft bzw. der Arbeitersauschuß mitzuwirken. In der Regel
soll auf 10 Gehilfen pro Jahr 1 Lehrling entfallen. Der Arbeiter-
auschuß ist berechtigt, die Behandlung der Lehrlinge, sowie das Lehr-
verhältnis zu überwachen und dem Gesetz Rechnung zu tragen. Als
Entlohnung gelten folgende Sätze: Im 1. Jahr 10 Proz., im 2. Jahr
15 Proz., im 3. Jahr 25 Proz. des Durchschnittslohnes der Berufs-
arbeiter. Jedem Lehrling sind nach dem 1. Lehrjahr Urlaubstage von
6 Werktagen unter Vorauszahlung des Lohnes zu gewähren. Alle
Lohn- und Arbeitsbedingungen sind vom Arbeitersauschuß mit der Be-

Arbeitsmarkt.

Warnung!

Düsseldorf. Da hier Differenzen auszubrechen drohen, ersuchen wir, daß jeder Bezug nach hier unterbleibt. Die Ortsverwaltung.

Für Breslau

werden 3 bis 4 tüchtige Gipsfiguristen (Retoucheure) in Dauerstellung gesucht!

Figurenfabrik Muckhoff, Breslau, Löschstr.

Bedige Maler

für Ansichten, Stempel und Vänderbekore werden sofort eingekauft.
Stern-Porzellan-Ges. m. b. H., Tiefen

Selbständige Maler

zum Tönen von plastischen Kunstgegenständen (Reliefs, Blumenkrippen aus Gips) finden sofort dauernde Beschäftigung bei Detmolder Kunstwerkstätten Alb. Lauer mann, G. m. b. H., Det

Gesucht

ein perfekter Brenner

der auch gut sehen kann.

C. & E. Carstens, Porzellanfabrik, Sorau, M.

Bedige Modelleinrichter und Formengießer

der glatte Modelle nach vorhandenen Mustern drehen kann, geofferten mit Angabe der Lohnansprüche bei freier Wohnung unter H. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäfts-Anzeigen.

Emil Böhme & Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmied u. alle goldhaltigen Metalle. Altestes Geschäft dieser Art. Reelle u. pünktliche Bedienung. Man verlange Prospekte.

Schwämme bleiben knapp und teuer. Offeriere Bismarckbatterien, Spandauer-Schwämme für Dreher, Garnierungs-Brennerschwämme in diversen Größen und Preislagen, pro Stück 1 Mk. bis etwa 20 Mk. Stephantenohren, prima, das Pilo 500 Verjand nur in ganzen Partien auf feste Bestellung. Wegen Verkaufsschwierigkeiten und Warenmangel keine Benützung oder Aufsendung. Probefendungen nicht unter 200 Mk.

H. Michelsohn, Schwammhandlung
Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 42 I.
Telephon: Alexander 2478.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen

sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Goldlappen, Schmiere

sowie alle goldhaltigen Malrückstände kauft, Flaschen mit Stöpsel 5 aufwärts

H. Langhammer, Wilkau i. Sachl.

Goldschmied, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Vergolder vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen
Oskar Rottmann, Stadtilm

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinself, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch beliebig mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold in die Scheideamtalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Heimer, Langewiesen b. Jlm., M.

Alle Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.

kauft zu höchsten Preisen

Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32

Schnelle, reelle Bedienung

Herzog. v. Verband d. Porzellan- u. d. d. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: J. B. Martin Tobias, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Gerden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22

Arbeitsmarkt zu regeln und sind bindend für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Bei Entlassung größeren Umfanges soll der Ausschub gehört werden und gelten hierbei die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend Arbeitszeitverkürzung. Bei einzelnen Entlassungen steht den Betroffenen das Beschwerderecht an den Ausschub zu, der in Verbindung mit der Betriebsleitung den Entlassungsgrund in kürzester Zeit zu prüfen hat.

Der vorstehende Vertrag tritt mit dem 14. Juli in Kraft und kann jederzeit nach vorheriger zweimonatlicher Kündigung gelöst werden.

Köln, den 31. Juli 1919.

Dieser Vertrag ist mit den Kölner Firmen abgeschlossen, ist also als Kollektivvertrag zu betrachten. Es wurde in der Versammlung noch darauf hingewiesen, daß jeder Kollege darauf achten müsse, daß der Tarif innegehalten würde.

Bei der Wahl eines Revisors wurde Kollege Hoch gewählt, welcher auch das Amt annahm.

Stanowik. Die am 9. August stattgefundene Zahlstellenversammlung wurde vom Vorsitzenden um 8¼ Uhr eröffnet. Leider waren sehr wenig Mitglieder erschienen, was sehr zu bedauern ist. Insbesondere begrüßte der Vorsitzende die beiden Königszelter Kollegen Kronlob und Berger, die an der Versammlung teilnahmen.

Punkt 1: Kassenbericht. Kollege Schüke gab den Vierteljahresbericht. Die Kasse ist von den Revisoren in bester Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde gedankt durch Erheben von den Kläfen der Mitglieder. Punkt 2: Geschäftliches. Es wurden mittels Stimmgabel als Delegierte gewählt: Kollege Berger der Zahlstelle Königszelter und Kollegin Klose von unserer Zahlstelle. Punkt 3: Anträge und Beschwerden. Von einem Antrag des Vorsitzenden betreffs eines Ausfluges wurde Abstand genommen. Für unsere Kriegsgefangenen wurden 50 Mk. bewilligt, was dem Gemeindevorsteher überwiesen wird. Punkt 4: Verschiedenes. Kollege Berger gab einen Bericht von der in Waldburg stattgefundenen Verhandlung über die Mindestlöhne. — Auch unsere Zahlstelle protestiert energisch gegen den § 5, Abs. 2. Schluß der Versammlung 10¼ Uhr.

Volkstedt. Die am heutigen 6. August tagende Sitzung der Zahlstellen-Verwaltungen von Rudolstadt, Volkstedt und Schwarzburg befaßte sich mit den Verhandlungen des Arbeitgeber-Verbandes mit der Leitung des Porzellanarbeiter-Verbandes zwecks Schaffung von Mindestlöhnen. Sie betrachtet die Behandlung dieser Frage seitens des Arbeitgeber-Verbandes als Verschleppungstaktik und fordert eine beschleunigte Erledigung dieser Angelegenheit.

Berlin.

Laut Versammlungsbeschluss ist das Bureau und der Arbeitsnachweis täglich (außer Sonntags) vormittags von 9 bis 1 Uhr und Montags und Freitags nachm. von 4—7 Uhr geöffnet. Wir bitten die Kollegen, die Bureaustunden einzuhalten, um dem Lokalangestellten Zeit zu seinen übrigen Arbeiten zu lassen.

Briefkasten.

Wegen Raumangel mußte wiederum ein Teil der Versammlungsberichte zurückgestellt werden.

Sterbetafel.

Annaburg. August Kastner, Brenner, geboren am 13. März 1873 zu Tassau, gestorben am 8. August 1919 an Herz- und Nierenleiden.

Selb. Friedrich Scheitler, Dreher, geboren am 23. 11. 1868 zu Neustift, gestorben am 11. 8. 1919 zu Selb an Lungentuberkulose. Invalide seit 1914 und Mitglied seit 1894.

Zell. Zäzilia Maier, Glasruderin, geb. 7. 8. 1869 in Zell, gest. 7. August 1919 an Herzschwäche. Mitglied seit 1910.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Änderungen.

Flörsheim. Kassierer: Günther Dittmann, Former, Flörsheim a. Main, Bahnhofstr. 13.

Marktreidwiz. Vorsitzender: Joh. Deinger, Maler, Ringerstraße 3. Schriftführer: Josef Grunde, Maler, Meuselhof b. Marktreidwiz.

Schorndorf. Vorsitzender: Wilhelm Falkenstein, Maler.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Schildermaler. Branchen-Sitzung am Dienstag, den 2. Sept., abends 7 Uhr, bei Wollschläger, Adalberstr. 21. Erscheinen aller notwendig. Diskussion über den Tarif.

Breslau. Freitag, den 5. September, nachm. 5 Uhr, im „Helschlössel“, Reinstr. 52—53.

Düsseldorf. Am 1. Sonntag im Monat Zahlstellenversammlung, abends 8 Uhr, bei Schmas, Kirchfeld- und Bahnstrassen-Ecke.

Meinberg. Samstag, den 27. August, im Stern.

Leipzig. Der Tagungs-Komitee halber findet die nächste Monatsversammlung am 6. September, statt. (Reichhaltige Tagesordnung.)

Mannheim. Freitag, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Hinz.

Meinberg. Montag, den 1. September, im Vereinslokal.

Stannitz. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Fritzsch.

Sorau. Sonnabend, den 30. August, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Fritz Schulz), in Tiefen: Monatsversammlung.

Wesel. Mittwoch, den 3. September, nachm. 4¼ Uhr, Versammlung bei Bröderhoff.